

„Wieso soll ich eine Null sein?“

Die Geschichte einer Frau, die in der Neuapostolischen Kirche herangewachsen ist – bis sie den Mut gefunden hat, auszusteigen

Mit 35 Jahren ist die Frau aus der Neuapostolischen Kirche ausgetreten. Sie lebt in Stuttgart, ist heute 37 Jahre alt, ihr Name ist der Redaktion bekannt. Brigitte Biermann hat den Bericht der Aussteigerin protokolliert.

Ich wollte nicht mehr warten, bis Jesus mich heimholt. Und ich wollte keine Angst mehr davor haben, dass er, falls er kommt, mich nicht finden würde, weil ich in einem Konzert, einem Tanzkurs oder im Kino war. Natürlich war so etwas nicht verboten, aber die Drohung hing wie ein Damoklesschwert über mir: Käme gerade dann der Herr, würde er dich dort nicht suchen. Dabei hatte ich so grosse Sehnsucht nach Normalität!

Als ich neun Jahre alt war und mein Bruder zwölf, traten meine Eltern in die Neuapostolische Kirche ein. Völlig unvorbereitet begann für mich ein total anderes Leben. Ich durfte nicht mehr am Religionsunterricht teilnehmen, nichts mehr mit meinen Freundinnen unternehmen. Die haben sich bald zurückgezogen. Ich konnte auch nicht mit den Kindern in unserer Siedlung spielen, wann denn? Sonntags gingen wir früh um neun und nachmittags um vier zum Gottesdienst. Und samstags mussten wir uns „heiligen“ für den Sonntag – ich hockte also in meinem Zimmer und sollte mich mit frommen Schriften oder Schallplatten befassen. Fernseher? Wurde weggegeben. Sport? Keine Zeit: Nach der Schule montags Singstunde, dienstags Orchesterprobe – ich spielte Geige, Bratsche, Orgel und Klavier –, mittwochs Gottesdienst, donnerstags von Tür zu Tür gehen und missionieren, freitags Jugendstunde. Silvester? Heidnisches Getue, es gab um 18 Uhr einen Jahresabschlussgottesdienst, dann ging man früh ins Bett, um am nächsten Morgen pünktlich um neun wieder in der Kirche zu sitzen.

Todesängste habe ich ausgestanden, wenn meine Mutter mal später heimkam als angekündigt: Was, wenn Jesus sie heimholt und mich vergessen hat? Ohnehin quälte mich der Gedanke, dass Jesus mich nicht holen könne, weil ich seinen Ansprüchen einfach noch nicht gewachsen sei. Und dann diese Gottesdienste für Entschlafene – was, wenn sich die umherirrenden Seelen ausgerechnet bei mir bemerkbar machten? Ich geriet immer wieder in Panik wegen der Seelen, aber auch, weil ich Angst hatte und die anderen Gemeindemitglieder offenbar nicht. Ich fürchtete sogar, ganz aus Versehen die Todsünde überhaupt zu begehen, nämlich wider den Heiligen Geist zu denken oder zu handeln. Dann würde man auch bei mir das schwarze Kreuz auf der Stirn sehen. Die wahren Gläubigen trügen nämlich ein goldenes Kreuz.

Bild mit Text:

Erinnerung an eine Kindheit unter Verschluss: „Ich hockte in meinem Zimmer und sollte mich mit frommen Schriften befassen.“

Glauben Sie mir, solche diffusen Ängste wirken lange fort. Vor zwei Jahren gab es dieses Erdbeben mit seinem Epizentrum im Schwarzwald, ich weiss noch genau, es war am 5. Dezember, 3:52 Uhr

nachts – ich bin schreiend aus dem Schlaf gefahren, weil der Schrank rumpelte und die Türen scheperten. Mein erster Gedanke: Jetzt kommen die Seelen aus der Ewigkeit zu mir, weil ich eine Abtrünnige bin.

Ich war als Kind und noch als Jugendliche furchtsam und allein, fühlte mich nichtig, unwürdig und hilflos. Und sehr schlecht, weil ich Sehnsucht nach Normalität hatte und Verlangen nach Sex, obwohl ich nicht verheiratet war. Und es gab niemanden, mit dem ich darüber reden konnte.

Doch, den Gemeindevorsteher konnte ich jederzeit anrufen. Zum Beispiel, als ich mich zwischen zwei Stellenangeboten entscheiden sollte. Ich hatte nie gelernt, etwas zu entscheiden, also hat er mir gesagt, was das Beste für mich sei. Mit zwanzig habe ich einen Mann aus unserer Gemeinde geheiratet, nach sieben Jahren ging die Ehe kaputt.

Schon mit drei Jahren werden Kinder manipuliert

Natürlich bat ich wieder den Gemeindevorsteher um Rat, und der forderte: Bloss keinen Scheidungskrieg, **Gott streitet für dich!** Hat er leider nicht. Mein Ex hinterliess mir einen Berg Schulden, und ich verlor gleichzeitig meinen Job. Jedes Gemeindeglied muss den Zehnten an die NAK [Neuapostolische Kirche] geben. Ich fragte damals ganz naiv: Vom Brutto oder vom Netto? Tja, mein liebes dummes Kind, je mehr du gibst, desto mehr kommt von Gott zurück, er will deine Opferbereitschaft sehen, du wirst doch wenigstens einen kleinen Anteil... Ich sagte nein, ich kann nicht! Ich hatte nichts – ob mir Gott auch ohne Geld hilft? Hat er wieder nicht.

Und allmählich begriff ich, dass nur ich selbst mir helfen kann.

Man solle mit dem Herzen glauben, nicht mit dem Verstand, lautet eine der Grundregeln der NAK. Immer häufiger verstieß ich dagegen, sass mit meinem Verstand in der Kirchenbank, entdeckte immer mehr Zweifel. Wut und Ablehnung stiegen in mir hoch. Ist es nicht unchristlich zu behaupten, die NAK sei die einzig wahre Kirche? Und wieso soll ich eine Null sein? Nach neuapostolischer Regel ist der Mann die Eins, die Frau die Null, zusammen ergibt das zehn. Eine Null war ich nach der Scheidung, aber das wollte ich keinesfalls bleiben. Und was machte diese Sekte eigentlich mit dem Zehnten ihrer Mitglieder? Es werden Kirchen gebaut, Immobilien gekauft, Reisen finanziert, die Gehälter an Bischöfe, Apostel, Gemeindevorsteher gezahlt. Diese Sekte gibt sich christlich und nächstenliebend, unterhält aber keinen Pflegedienst, keine Diakonie, keine soziale Einrichtung. Sie brüstet sich damit, Spenden an Krebshilfe und Kindereinrichtungen im Ausland zu überweisen, aber im Ökumenischen Rat der Kirchen ist die NAK nicht. Vergangenheitsbewältigung ist bis heute ein Tabu. Dass etliche Mitglieder begeisterte Anhänger der NSDAP und Zuarbeiter der Stasi waren, wird totgeschwiegen.

Kinder werden schon mit drei Jahren manipuliert. Wir hatten ein Brettspiel, auf dem gibt es zum Beispiel ein Feld: „Dein Schulkamerad hat Geburtstag. Er lädt dich zu seiner Feier nächsten Sonntag ein. Nimmst du die Einladung an?“ Bei ja muss man einmal mit Würfeln aussetzen... In unserer Nachbarschaft wohnte eine Familie, deren Kinder mit Zimmerarrest ohne Essen und Trinken bestraft wurden, wenn sie bei „weltlichen“ Sachen erwischt wurden. All das macht mich heute noch wütend.

Ich zog weg aus meiner Heimatstadt. Dachte weiter nach. Was will ich? Was tut mir gut? Wieso muss ich Gott dankbar sein, wenn ich etwas geschafft habe? Nach dem Schulabschluss und dem der Lehre haben meine Eltern mir nicht gratuliert: Gott hat dir geholfen, danke ihm. Aber nein, das war ich! Ich kann doch auf mich stolz sein! Plötzlich hatte ich es satt, weiterhin willenlos durchs Leben zu gehen.

Vor sechs Jahren habe ich meinen Mann kennen gelernt, meinen Fels in der Brandung. Nie wurden ihm meine Sorgen und Probleme zu viel, geduldig hörte er mir zu, zeigte Verständnis. Endlich konnte ich alles aussprechen ohne die Angst, jemand damit zu verletzen. Ich konnte mich ausweinen, zornig sein, trauern – er hat mich aufgefangen. Er hätte mich nicht davon abgehalten, weiter in die Kirche zu gehen, aber ich wollte nicht mehr hin. Vor drei Jahren bin ich aus der NAK ausgetreten.

Für meine Eltern bin ich eine verlorene Seele, weil ich nicht mehr auf dem Planeten NAK wohne. Mich macht auch wütend, dass sie deshalb leiden.

Man hat mir zwanzig Jahre meines Lebens gestohlen

Damals, als meine Mutter die Familie in die NAK zwang, gab es häufig Krach, weil es meinen Vater gelegentlich sonntags auf den Fussballplatz gezogen hat. Er hatte nach ihrer Meinung am wenigsten „Erkenntnis“ durch den neuen Glauben. Heute ist er über siebzig und nimmt sogar seine Medikamente nach Gottes Ratschluss ein. Und mein Bruder? Der hatte nie das Bedürfnis, mit Kumpels um die Häuser zu ziehen. Er ist verheiratet mit einer Glaubensschwester, sie haben vier Kinder. Als Priester macht er Seelenpflege. Ich habe mir oft gedacht, dass man psychologisch geschult sein müsse, will man anderen Menschen bei seelischen Problemen beistehen. Er ist auch überfordert damit, leidet an Panikattacken. Einmal war er in einer psychosomatischen Klinik, aber auch da liessen ihn die Leute von der NAK nicht in Ruhe. Sie besuchten ihn: Wir beten für Sie. Gott wird Ihnen helfen blablabla. Die Ärzte haben meinem Bruder gesagt, er solle endlich versuchen, mit beiden Beinen auf die Erde zu kommen, aber er schafft es nicht.

Eigentlich hat man mir zwanzig Jahre meines Lebens gestohlen. Wir haben dieses eine Leben von Gott geschenkt bekommen, daraus sollten wir das Beste machen und leben, nicht warten, bis Jesus oder wer auch immer kommt, um uns in eine bessere Welt zu führen. Leben heisst lernen. Ich habe inzwischen viel gelernt, und mein Wissensdurst ist noch lange nicht gestillt. Ich habe Freundschaften geknüpft, lebe intensiver, toleranter, freier. Und ich finde heute endlich selbst heraus, was richtig und was falsch ist.

Christliche Sekte

Die Neuapostolische Kirche (NAK) ist eine strenge christliche Sekte mit weltweit elf Millionen Mitgliedern. Sie gilt als die viertgrösste Religionsgemeinschaft in Deutschland (430'000 Mitglieder) und ist streng hierarchisch-autoritär gegliedert: Stammapostel Wilhelm Leber residiert in Zürich, ihm und seinen Aposteln sind alle Kirchenmitglieder zu absolutem Gehorsam verpflichtet. Zentraler Bestandteil der Lehre ist die Doktrin von der unmittelbar bevorstehenden Wiederkehr Jesu. Fernsehen, Filme, Sport- und Tanzveranstaltungen, Theater, Rock- und Technokonzerte sind verpönt., die „jungen Geschwister“ haben bis zur Hochzeit keusch und enthaltsam zu leben. Spenden – den „Zehnten“ – sollen die Mitglieder freiwillig geben. Verweigerern wird mit dem Entzug des göttlichen Segens gedroht. Aussteiger werfen der Sekte Psychoterror und undurchsichtigen Umgang mit dem Geld der Gläubigen vor. Die NAK unterhält keine karitativen Einrichtungen wie Alten- oder Pflegeheime. Die Pflege des Leibes wird als weltlich abgelehnt. Prominentester Aussteiger ist der Stuttgarter Siegfried Dannwolf, 54, der vor Jahren die erste Selbsthilfeinitiative gegründet hat.

bb